

geräte und Waffen gehörte in allgemeinerer Anwendung erst der späteren Epoche des Steinalters an, die man auch als die neolithische Zeit bezeichnet, die man aber weder gegen die paläolithische, noch gegen die Metallzeit sicher abgrenzen kann. So wurden (und werden noch bis zur Neuzeit) einzelne Werkzeuge von bleibendem Gebrauch oder Schmuckwaffen, wie z. B. Steinärzte, Tomahawks u. dgl., sauber geschliffen und poliert, während Waffen, die leicht verloren gehen oder zerbrechen, z. B. Pfeil- und Lanzenspitzen, beinahe stets nur roh zurechtgeschlagen wurden (Fig. 247). Nicht selten wurde auch edleres Gestein, wie Nephrit und Jadeit, zu den sauber zurechtgeschliffenen Waffen verwendet, die dann wahrscheinlich als Abzeichen der Häuptlingswürde u. dgl. dienten. Im politischen und religiösen Zeremoniell hielten sich solche Waffen noch weit in die historischen Zeiten hinein, und eine Steinart diente in Südeuropa als Jupiter lapis, gewissermaßen als Stellvertreter des Donnerkeiles schleudernden Zeus, der den Eidbruch rächt, und es wurden die heiligsten Schwüre auf ihr abgelegt. Diese alten Steinärzte sind zum Teil beinahe so scharf wie Stahlwaffen. Aber fast noch erstaunlicher war die bei entsprechenden Meistern unter den Wilden Amerikas und der Südsee auch heute noch fortdauernde Geschicklichkeit, aus dem Feuerstein oder ähnlichem Rohmaterial mit wenigen Schlägen das gewünschte Werkzeug herzustellen.

Jene Steinkünstler der Vorzeit mußten dabei gleichsam von selbst und einzig durch ihre Beschäftigung zur Entdeckung der Feuererzeugung geleitet werden. Die Funken, die beim Zerplittern der Steine abstoben, die Wärme, die sich beim Schleifen oder beim Durchbohren des Holzes entwickelte, führten fast notwendig zu dieser gewiß an vielen Orten selbständig gemachten Entdeckung, von der man sagen möchte, daß mit ihr erst die Kultur beginnt. Die Urbewohner Europas besaßen die Kunst der Feuererzeugung bereits zur Nashorn- und Mammutzeit, wie die mit Holzbohlen, Asche und Steinwaffen gemischten Knochenreste dieser Tiere an zahlreichen Herdplätzen der Jäger beweisen. Die sehr alte, wohl in eine wärmere Zwischenperiode der Eiszeiten fallende Fundstätte von Taubach bei Weimar zeigt deutliche Feuer Spuren an den Knochen von Menschenhand zerlegter Nashörner und Mtelefanten (*Elephas antiquus*). Die berühmte Mammutfundstelle von Predmost in Mähren weist ebenso klar künstlich angebrannte Mammutknochen und Kohlenreste in einer unverkennbaren „Kulturschicht“. Diese Ureuropäer gehörten also schon nicht mehr zu jenen ganz rohen Naturmenschen, von denen Lucrez (V, 939 ff.) dichtet:

„Noch verstanden sie nicht zu behandeln die Dinge mit Feuer,  
Nicht der Felle Gebrauch, noch in Raub sich zu kleiden der Tiere,  
Sondern bewohnten die Büsche, die Wälder und Höhlen der Berge,  
Bargen unter Gefträuch die schmutzigen Glieder, gezwungen  
Sich vor Regen und Wut der stürmenden Winde zu schützen.“

Zur Eiszeit bereits besaß der Mensch das Geschenk des Prometheus;